

Wort zum Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti (19.04.2020) von Pfarrer Ekkehard Käss

Ein Mann fand im Wald ein großes Vogelei.

Er nahm es mit zu sich nach Hause und ließ das Ei von einem seiner Hühner ausbrüten.

Und wirklich: Aus dem Ei schlüpfte ein Vogel und wuchs im Hühnerhof mit den anderen Hennen, den Enten und Truthähnen auf.

Nach einiger Zeit bekam der Mann Besuch von einem Freund.

Als sie gemeinsam durch den Garten gingen, sagte der Freund zu seinem Gastgeber: „Schau mal - der Vogel dort, das ist ja ein Adler! Der gehört nicht auf den Hühnerhof. Lass ihn frei!“

„Nein“, sagte der Mann. „Er ist mit den Hühnern aufgewachsen - er ist zum Huhn geworden. Er ist kein Adler, auch wenn seine Flügel eine weite Spannweite haben.“

„So ein Quatsch - Er ist ein Adler - und er bleibt ein Adler. Etwas anderes kann er gar nicht sein, denn er hat das Herz eines Adlers.“

„Nein“, hielt der Mann dagegen, „er ist unter Hühnern aufgewachsen. Woher soll er wissen, wie man fliegt? Solange er genug zu essen bekommt, ist er zufrieden.“

Der Freund glaubte ihm nicht. Er nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte: „Du bist ein Adler und Du gehörst hoch in den Himmel! Breite deine Schwingen aus und flieg los!“

Der kleine Adler saß auf dem Arm und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach Körnern picken und er sprang – zurück in den Hühnerhof.

Doch der Freund gab nicht auf.

Am nächsten Tag nahm er den Adler und trug ihn an einen erhöhten Ort und sagte: „Adler, breite deine Schwingen aus und fliege!“ Der Adler sah die ganzen anderen Hühner im Hof – sprang abermals hinunter und scharrte mit ihnen.

Am nächsten Morgen nahm er den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt auf einen hohen Berg. Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: „Adler, du gehörst dem Himmel und nicht der Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!“ Der Adler blickte umher. Er zitterte - aber er flog nicht.

Da ließ ihn der Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete der Adler seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit einem schrillen Schrei und flog höher und höher, der Freiheit entgegen!

In der Geschichte von James Aggrey braucht der Adler Hilfe. Er hat sich mit seinem Leben auf dem Hühnerhof abgefunden. Er hat es ja auch nie anders kennen gelernt.

Und braucht er jemanden, der ihm seine Kräfte zeigt. Er braucht jemanden, der ihn an das erinnert, was ihm mit auf den Weg gegeben ist. Er entdeckt es. Und er entdeckt das Leben wieder neu.

Im Bibeltext für den Sonntag steht: „Die auf Gott harren, kriegen neue Kraft, dass sie auf-fahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden"(Jesaja 40,26)

Auch wir gehören zum Himmel. Daran werden wir in diesen Worten des Jesaja erinnert.

Erschöpfte und müde Menschen hatte Jesaia vor Augen.

Man sieht sie vor sich, diese Menschen mit ihren Gedanken:

- „Also, das kann ich nicht!"
- „Dazu kann ich mich nicht aufraffen!"
-

Jesaia sagt: Gib dir einen Ruck!

Und manchmal brauchen wir ja einen kleinen Schubs, damit wir uns an das erinnern, was uns trägt - oder damit wir einen anderen Blick bekommen.

Und so einen Ruck gibt Jesaja den Menschen:

Gott hat uns Hoffnung und Kraft geschenkt - und diese Hoffnung ist stark. Sie kann für eine Zeit verdeckt werden - aber sie kann uns nicht genommen

werden. So wie ein Adler ein starkes Herz hat, so haben wir Christinnen und Christen immer die Hoffnung, dass Gott uns begleitet und dass er uns nicht allein lässt.

Adler können fliegen. Das heißt nicht: Na, dann hebt mal schön ab. Lasst alle Sorgen hinter euch, schaut in den Himmel - irgendwas geht immer.

Aber ich denke doch, dass unser Glauben etwas mit einem weiten Horizont zu tun hat. Glauben heißt, immer wieder neu abzuheben - mehr zu träumen und mehr zu hoffen, als wir müden Menschen es uns sonst.

Jesaja hatte schon Recht: Die auf Gott harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Es grüßt Sie

Ihr Pfarrer Ekkehard Käss